

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 10 (1924)
Heft: 50

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Herzenssache des Freisinns muß auch zur Herzenssache der Bauern werden.

Wir verwerfen die freisinnige Idee, die mit den Staatsbürgerkursen verwirklicht werden soll. Und ob auch die Bauern mit dabei sind, die Idee wird deswegen nicht harmloser. Als Katholiken und Föderalisten weisen wir sie rundweg ab.

Die häusliche Erziehung im Verein mit der Schule bildet unter Anwendung der religiösen Hilfsmittel die besten Bürger heran. Was man wünschen darf und fordern soll, sind nicht freisinnige Staatsbürgerkurse, sondern Pflege des christlichen Familiensinnes und Wahrung des christlichen Geistes in den Schulen. a. b.

Schulnachrichten.

Luzern. Entlebuch. Zu einer äußerst lehrreichen Konferenz versammelten sich am 19. November die Mitglieder des untern Bezirks in der Metropole unter dem Vorsitz ihres verehrten Präsidenten Hochw. Herrn Pfarrer Franz Wigger.

Herr Lehrer Eduard Stalder, Entlebuch, anerbot sich, die schon längst versprochene praktische Lehrübung im Gesangunterricht mit der Unter-, Mittel- und Oberstufe durchzuführen. So bekam man ein richtiges Bild und sah den soliden Aufbau von Stufe zu Stufe. Ruhig, sicher und zielbewußt war die Methode. Dabei kam das Arbeitsprinzip voll zur Geltung. Der Kern des Ganzen läßt sich am besten in die Worte kleide: „Lust und Lieb zu einem Ding macht dir alle Müß' gering.“ — h.

Zug. § Diesmal soll zwei verstorbenen Lehrern, welche beide treue Mitglieder unserer Sektion waren, ein letztes Vergißmeinnicht gesetzt werden. Am Abend des 30. Nov. verschied an einem Schlaganfall Herr Professor Jakob Hartmann. Geboren 1857 in Obervaz (Graubünden), widmete er sich, nachdem er das Lehrerseminar in Chur absolviert hatte, dem Studium der Mathematik, namentlich der Geometrie, war dann mehrere Jahre als Geometer tätig und wirkte seit 1902 ununterbrochen als Mathematiklehrer am Lehrerseminar in Zug. Er hat sich stets durch eine gewissenhafte Vorbereitung, exakte Pflichterfüllung und taktvolle Behandlung der Schüler ausgezeichnet. Er war also den zukünftigen Lehrern ein nachahmungswertes Vorbild.

Am folgenden Tage in der Morgenfrühe wurde Hr. alt Sekundarlehrer Eduard Blattner nach kurzem Krankenlager vor den ewigen Richter gerufen. Herr Blattner kommt das seltene Verdienst zu, nur an einer einzigen Stelle, und zwar 52 Jahre lang, gewirkt zu haben. Er stammt aus dem Aargau und kam 1870 nach Zug, allwo er bis zu seinem Rücktritt im letzten Jahr an der Sekundarschule tätig war. Die zahlreiche Schülerschar, welche er in einem halben Jahrhundert unterrichtete, äußerte sich stets mit Anerkennung und Hochachtung über ihren einstigen Lehrer, der ein mildes Szepter führte und mit großer Liebe und Geduld im Schulzimmer amtierte. Nebst der Schule stellte er zu jeder Zeit, wenn er gerufen wurde, seine herrliche, vollklingende Baritonstimme zur Verfügung und war daher opferfreudiges Mitglied vieler Gesangvereine. Die kantonalen Lehrerkonferenzen und gesellige Anlässe verschönerte er jeweils mit seinen prächtigen Liedern ernster und heiterer Art. Ungezählte freie Stunden wid-

met Hr. Blattner seinen lieben Büchern, indem er bis zu seinem Tode die Stadtbibliothek musterhaft verwaltete. Er erreichte ein Alter von 75 Jahren.

Beide verstorbenen Herren waren Kollegen, die immer sorgsam den Frieden hegten und pflegten. Sie mögen nun in Gottes Frieden ruhen!

— **Sektionsversammlung.** Dieselbe mußte leider verschoben werden und findet nun definitiv am 4. Januar 1925 statt. Näheres später!

Baselland. „Gebt uns große Gedanken!“

— Das war die Signatur der letzten interkantonalen, katholischen Lehrerkonferenz, welche von 40 Personen aus fünf Kantonen in Basel besucht war. Geistliche, Behördemitglieder, Erziehungsfreunde, Lehrer und Lehrerinnen hatten sich zu unserer Veranstaltung eingefunden. Große Gedanken wurden ausgesprochen von den Referenten, wie von der Diskussion. Zunächst im Sinne der universellen Friedensidee sprach Herr Seminarprofessor Arnold aus Zug über Zweck, Ziel und Taktik der internationalen kathol. Aktion (Ika), welche in loyaler Konkurrenz und positiver Gegenarbeit internationale mehr eigentlich übernationale Werte für die christliche Religion und Kultur zu schaffen bestrebt ist. Was da vor uns entrollt wurde, riß uns zu Staunen hin über die große Arbeit in bereits 30 Staaten der Welt, über den stets wachsenden Erfolg, über den stillen Einsatz guten Willens für die große Friedensaktion im Sinne der letzten päpstl. Rundschreiben.

Innerlich fast etwas beschämt, daß wir bis jetzt so wenig von der riesigen katholischen Aktion gewußt hatten, waren wir denn auch umso mehr hingerissen vom Erfolg unentwegter Arbeit. Wir empfanden: Alles Große kommt eben aus der Stille. Ganze Bildererien von stetiger kathol. Willenskraft vieler Gutgesinnten ließ der gewiegte Herr Referent an uns vorüberhuschen. Eine ganze Nummer der „Schweizer-Schule“ ließe sich füllen. Glücklicherweise können wir alle Interessenten nur auf den Ika-Verlag in Zug verweisen. Einen Vorgeschmack von der idealen Arbeit bietet auch schon der instruktive und übersichtlich abgefaßte Bericht des vierten internationalen katholischen Kongresses in Lugano im August dieses Jahres. Als der Referent geschlossen hatte, lohnte reicher und auch klingender Erfolg zugunsten der Ika die begeisternden Ausführungen, wenngleich er sich in keiner Weise etwa als bettelnder Wanderredner ausgab, vielmehr zufrieden war, daß wir ihm einmal die Möglichkeit geboten hatten, uns über das stille Walten der Ika zu orientieren. Wir sahen da das Gegen-

stünd zu sozialistischer und freimaurerischer Internationalen. „Ueber den internationalen Kampf gegen die christliche Schule“, Tatsachen, die mehr als Bände sprechen, informiert uns positiv christliche Lehrer dann übrigens noch des Referenten Schrift, welche die internationale Bücherei des Sta-Verlages liefert.

Nach einer Stunde folgte das zweite Referat. Nicht wenig ergriffen hat uns auch diese Arbeit, geboten von Senior Hof über die Kulturkampfzeit im Laufental. Was da eine der kathol. Säulen dieses hartbedrängten Tales bot, war ein prächtiges Gegenstück zum ersten Vortrag. Weltgeschichte setzt sich ja zusammen aus Lokalgeschichte. Gefallen hat uns u. a. das Wort über erlaubte Verteidigung. Der Kulturkampf hat gezeigt, daß man mit Zuhalten und Dulden nur noch weiter in die Arena des Amphitheaters geworfen wird. Mahnend hörten wir auch ein anderes Wort über die anthroposophische Bewegung in unserm Tale: Wenn einmal der große Centaur Buddha auf dem Schlachtfeld von Dornach herumreitet, dann ist es Zeit für den schweiz. kathol. Lehrer, bei den Fremdlingen eine Eintrittskarte zur Besichtigung des Dornacher Bluthügels zu lösen. Stellen wir uns also mutig, wenn der Gegner Front macht gegen christliche Schule, Kirche und Religion!

Es bliebe nun noch manches aus der Blütenlese des Diskussionssteiles zu bieten, in die Herr Präsident des schweiz. kathol. Lehrervereins persönlich so freundliche Grüße aus der Zentralschweiz flocht. — Mehr dann ein andermal. Ww.

(Eine zweite Einsendung legen wir dankend beiseite! D. Sch.)

St. Gallen. Δ „Die Psychopathologie und das Kindesalter“ machte H. H. P. Rufin Steimer im Erziehungsverein vom See u. Gaster (St. Gall.) zum Gegenstand eines sehr belehrenden Vortrages. Wir wollen versuchen, eine kurze Skizze desselben hier wiederzugeben. Daß H. H. P. Rufin dazu legitimiert war, dieses psychologische Thema erschöpfend zu behandeln, hat er durch die Gründung einer bezüglichen Anstalt in Zug („Franziskusheim“) gezeigt; reiche Lebenserfahrung und unablässiges Studium der einschlägigen Literatur boten ihm theoretisches und praktisches Rüstzeug. Daß man heutzutage über Geisteskrankheiten beim Kinde sprechen muß, darüber gibt die neueste Statistik erschreckende Zahlen. Die erbliche Belastung spielt da eine große Rolle; neben sie stellt sich gleich der Alkohol. Furchtbar sind die Verheerungen der Syphilis. Als eine weitere Ursache der Psychopathie wurde die Unterernährung genannt, daß auch ein überlasteter Schulbetrieb krankheitsfördernd wirken kann, liegt klar zu Tage. Gefährliche Gifte für den Geist der Kinder sind Koffein, Morphinum und Brom. Durch Schlag und Fall können sogar Geistesumnachtung und Verblödung eintreten. Mit Psychosen (seel. Hemmnissen, Gedächtnisschwächen, Wahnvorstellungen etc.) hat jeder Lehrer zu rechnen. Sie wirken sich oft aus in der Lüge, der Autoritätslosigkeit, dem Trieb zum Stehlen und zum Sequellen. Um ein geisteskrankes

Kind zu heilen oder doch zu bessern, braucht es der Zusammenarbeit von Eltern, Lehrer, Geistlichen und Ärzten. Mit Stolz darf man es betonen, daß ein kath. Arzt in Paris es war, der als erster Geistesranke in Pflege nahm und ein Lehrer in Salzburg die erste Bildungsanstalt für geistesschwache Kinder ins Leben rief. Sind auch Spezialklassen für Schwachbegabte meist nur an größeren Orten möglich, so nimmt sich die „erbarmende Liebe“ doch in so vielen Anstalten dieser oft „Verschupften“ an und vermittelt ihnen ein gewisses Maß von Kenntnissen, um den Kampf ums tägliche Brot zu bestehen und auch das ewige Ziel besser zu erreichen.

— Die kantonale Sekundarlehrerkonferenz findet am 13. Dezemb. in St. Gallen statt; Beginn der Verhandlungen um 10 Uhr im Großratsaal. Die diesjährigen Diskussionsvorlagen sind im 32. Heft der „Theorie und Praxis“ (1924) enthalten, das außerdem über verschiedene andere Vereinsangelegenheiten Aufschluß gibt. Erziehungsrat G. Wiger legt darin eine Abhandlung „Vom Strafen und Lohnen in der Schule“ vor; wir sind natürlich nicht in der Lage, die vielen angeführten Beispiele auf ihre Richtigkeit nachzuprüfen. L. Züllig hat einen Aufsatz über das „Problem der Sittlichkeit“ ausgearbeitet. Alfr. Ebnetter spricht „Zum Schreibunterricht“; alle Beiträge verraten ein emsiges Streben und Suchen nach Vervollkommenung.

Margau. Der Aargauische Lehrerverein hat einen Bericht herausgegeben über seine Entstehung und seine Tätigkeit seit 1893. Verfasser ist der Vereinspräsident, Lehrer R. Koller in Baden, der bekanntlich auch als sozialdemokratischer Abgeordneter dem Nationalrat angehört. Die Vereinstätigkeit beschränkte sich vorzugsweise auf gewerkschaftliche Fragen.

Schweizerischer katholischer Erziehungsverein. (Mitg.) Unter dem Präsidium des H. H. Pfarrer u. Redaktor J. Meßmer, Wagon (St. Gallen), tagte am 27. November das Zentralkomitee des Schweizer. katholischen Erziehungsvereins im heimeligen Seminar St. Michael in Zug. Am Vormittag hielt das Präsidium den 53 Lehrerseminariisten einen Vortrag über „Psychologische Anteilnahme der Berufsberatung in der Schule“. Die angehenden Lehrer sollen frühzeitig mit dieser hochwichtigen Erziehungsaufgabe betraut werden. — Am Nachmittag versammelte sich das Komitee vollzählig zur Beratung verschiedener Traktanden. — Die Propaganda für die Lehrer- und Lehrerinnen-Exerzitionen im laufenden Jahre in Verbindung mit dem kath. Lehrerverein zeitigte schönste Resultate. Gegen 80 Lehrer und zirka 200 Lehrerinnen machten geistige Übungen, um hierauf neugestärkt zu ihrem hehren Berufe zurückzukehren. — Der Schweiz. kath. Erziehungsverein beschließt, die Initiative zur Gründung eines Exerzitionen-Fondes an die Hand zu nehmen. — In letzter Zeit begannen die Auswüchse der üppig emporschießenden Kinos sich zu einer ernsten Landesgefahr auszuwachsen. Es ist heilige Pflicht aller wahren Freunde der Jugend und des Volkes, auf die

entsetzlich grassierende Kino-Seuche aufmerksam zu machen, um so mehr, da auch in neuerer Zeit die Presse dieser Kino-Leidenschaft vielfach Vorschub zu leisten scheint. Es wird deshalb einstimmig einem orientierenden Entwurf zu einem flammenden Weckruf an das gesamte Schweizervolk beigestimmt, um Eltern, Erzieher und Behörden auf die verheerenden Zustände in ernst warnender Weise aufmerksam zu machen. — Das Jahr 1925 wird wahrscheinlich die Heiligsprechung des großen Erziehers, des seligen Petrus Canisius bringen. Dieses Ereignis mit seinem helleuchtenden Beispiel soll reichlich benützt werden, um für die hehren Ziele einer sittlich starken und religiösen Erziehung unserer Jugend im schweizerischen Vaterlande eine regsamste Tätigkeit zu entwickeln.

Bücherschau.

Religion.

Gotteswerke und Menschenwege. Biblische Geschichten in Wort und Bild von Professor Gebhard Fugel und Peter Lippert S. J. München. Druck und Verlag „Ars Sacra“, Josef Müller.

Endlich wieder einmal ein Versuch, unsere alte Liebe, ewig junge „Biblische Geschichte“ auch in unserer gebildeten Familie heimisch zu machen. In der Volksstube und in der Hand von Vater und Mutter dieser Stube lebte sie immer noch, sei es in der Form der Schulbibel, aus der die Sprößlinge der Familie sich auf die Schulstunde vorbereiteten, sei es in der Form irgend eines Goffinés oder in irgend einer andern anspruchslosen Darbietung. Aber aus der Stube der „Studierten“, der Gelehrten und noch mehr der Halbgelehrten, war sie längst verschwunden. Man kannte ihre Poesie bloß noch aus einigen verblaßten Erinnerungen aus der Jugendzeit, und vom religiösen Tiefgehalte dieses kostbaren Buches bekam man gelegentlich nur noch ein schwaches Echo aus zweiter Hand, aus andern Schriftwerken oder aus der Sonntagspredigt.

Endlich ein Versuch, auch dieser bessern Stube die „Biblische Geschichte“ wieder zu geben. Nein, nicht ein Versuch, sondern gleich die Tat. Und die wohlgelungene Tat heißt: **Gotteswerke und Menschenwege.** Biblische Geschichte in Bild und Wort. Und die dieses Kunstwerk schufen — Kunst im Bilde und im Worte — heißen Professor Gebhard Fugel und Peter Lippert. Fugel, unbestritten ein Erster und ein Führender in der neuern religiösen Malerei, schuf das Bild — 72 bekannte Ereignisse aus dem Alten und Neuen

Testamente — und Peter Lippert, ein feinsten Kenner der modernen Seele, ihrer Zweifel und Räte, ihrer Wünsche und ihrer Sehnsucht und ein Meister in der Prägung des Wortes und des Sages, gibt jedem Bilde und dem es begleitenden Bibeltexte eine tieferschürfende Deutung. So klingen Bild und Wort zu einer wundervollen Harmonie zusammen.

Wie werden die Kinderaugen leuchten, wenn der Lehrer diese Bilder zeigt und sie deutet, auch wenn er nur ein wenig vom hohen Geiste Fugels und Lipperts sich hat anhauchen lassen! Wie schön wäre doch, wenn wir auch in unserm Schulbuche, im lästigsten aller Schulbücher, solche Kunst hätten an Stelle des an Gehalt und Reproduktion noch allzu rückständigen Bildes, mit dem sich unsere bisherige Schulbibel begnügte! Wenn wir übrigens richtig unterrichtet sind, hat der Verlag „Ars Sacra“ die Absicht, in absehbarer Zeit unserer Schule diese neue, wirklich auch künstlerisch hochstehende „Biblische Geschichte“ zu schenken.

Vorläufig wollen wir uns an dieser „Biblischen Geschichte“ für die Stube der Studierenden freuen. Wir werden dabei Hunger bekommen nach wirklicher Kunst auch für die Schulbibel. Und wenn ein Lehrer oder ein Geistlicher mich fragt: welches ist das nächste Buch, das ich für meine Bibliothek anschaffen soll, oder noch bestimmter: was für ein Buch soll ich mir für die kommenden Weihnachten schenken oder schenken lassen, so sage ich ohne langes Zaudern: **Gotteswerke und Menschenwege** aus dem Verlage „Ars Sacra“ in München.

R. R.

Philosophie.

Die geistige Krisis der europäischen Menschheit von Robert Saitschid. Verlag Schultheß u. Cie., Zürich. 1924. 93 S. Kleinquart.

„Eine in die Zeit hineinleuchtende Betrachtung“, nennt der Verfasser seinen philosophischen Essay. Und er leuchtet mit dem Lichte seines hellen, klaren Geistes hinein in das Dunkel unserer Zeit in einer Art und Weise, daß sich jeder unbefangene Leser sagen muß: So ist es, das sind die Schäden unserer Zeit in ihren Ursachen und Wirkungen, das ist der Giftbaum der modernen Kultur, bloßgelegt bis in das tiefste Wurzelwerk und aufgezeigt in allen seinen Verästelungen und unheilvollen Früchten. Mit der modernen Wissenschaft, die vielfach in Ideologismus und Utopismus sich ergeht, d. h. über die Wirklichkeit hinweg philosophiert, ja in Nominalismus und Verbalismus, d. h. in leeres Wort- und Phrasengeklänge, ausartet, geht Saitschid unbarmherzig ins Gericht. Man erinnert sich da an den Ausspruch von

„MEIN FREUND“ 1925

ist erschienen / Lehrer und Lehrerinnen sollten nicht verfehlen, den Schülern aus diesem schmucken Schülerjahrbuche zu erzählen / Benützt „Ein Brieflein an meine lieben Eltern!“ Jedem katholischen Kinde ein Schülerkalender „Mein Freund 1925“ / Preis Fr. 2.90 wie bis anhin / Bestellen Sie beim

VERLAG OTTO WALTER A-G / OLTEN

Papst Pius dem Neunten, man solle den Worten ihre wahre Bedeutung zurückgeben. Ebenso lehnt Sait'schid die modernen Weltverbesserungstheorien: Naturalismus, Liberalismus, Sozialismus, Bolschewismus, Pazifismus, Nationalismus, Ertatismus, entschieden ab, weil sie alle einseitig, d. h. nur auf eine bestimmte Seite des Menschen und nicht auf den ganzen Menschen eingestellt sind. In klassischer Weise schildert der Verfasser die verderblichen Folgen des Kapitalismus und Industrialismus, wenn er schreibt: „Die Güter verlieren ihr Gleichgewicht und ihre Zusammengehörigkeit. Das Geld wird zu einer unsichtbaren Macht, zu einer Tarnkappe, mit deren Hilfe Alberich die mannigfaltigsten Gestalten annehmen kann. Immer anonym wird der Inhaber des Kapitals: er verbirgt sich hinter Aktiengesellschaften und Trusts. Er ist nicht mehr Mensch, sondern ein vom Industrialismus und Mammonismus Befessener. Das ganze Leben ordnet sich dem Gelde unter; selbst die Lust würde, wenn die Wissenschaft die Werkzeuge dazu böte, zum Verkauf auf Flaschen gezogen werden. Aus einem Diener, der es sein sollte, wird das Geld zu einem Herrscher, verwirrt den Menschen und steigert in ihm jene Habgucht, von der Dante sagt, das ganze Elend der Welt sei hier zusammengebrängt. Aber wie die Witzbegierde die Gesundheit des Wissensdürstigen untergraben kann, weil das Wissen ihm Selbstzweck wird, so kann auch der Industrialismus in seinem schrankenlosen Streben die Gesundheit eines ganzen Volkes vernichten, Industrie wird dann zu einem Fetisch und die Dividende zu einem Abgott, die beide notwendig alles Göttliche verdrängen.“ (S. 71.)

Ein ewiger Friede wird in der Menschheit nie Platz greifen, weil der Krieg aus der verdorbenen Menschennatur, oder, wie Sait'schid es nennt, aus dem „Tragischen“, aus dem „Inferno“ des Menschen hervorgeht.

So virtuos Sait'schid das Chaos, den geistigen und sozialen Wirrwarr unserer Zeit schildert, so unzulänglich ist das Mittel, welches er zur Heilung der Zeitschäden angibt. Er nennt die „Menschwerdung des Logos“, „die Menschwerdung Gottes“ als das Panacee, als das Allheilmittel, das einzig und allein imstande ist, die zerrissene Menschheit zur Einheit zu verknüpfen, den Mißklang im Menschen und in der menschlichen Gesellschaft in Harmonie, in Einklang, umzuwandeln. Was versteht aber Sait'schid unter „Menschwerdung Gottes“? Etwa nicht das Dogma des Christentums, sondern das Hereinragen einer höheren, übersinnlichen Welt in diese Zeitlichkeit, die Angleichung der wirklichen Welt an eine höhere ideale Welt, die hinter und über ihr steht.

Sait'schid spricht auch von Religion, Christentum, froher Botschaft usw., so daß der unbefangene Leser den Eindruck bekommen muß, Sait'schid stehe auf positiv christlichem Standpunkt. Wir haben auch schon Kritiken des Buches gelesen, die in diesem Sinne gehalten sind. Aber in Wahrheit ist das „Christentum“ Sait'schids eine Religion ohne Dogmen und ohne Gnade, ein Christentum, wie es sich der moderne Mensch eben nach seiner Art zurechtzulegen pflegt.

Es ist zwar lobenswert, daß Sait'schid im Gegensatz zum Materialismus unserer Zeit die Rettung aus dem Schiffsbruch in überfönnlichen, idealen Faktoren sucht und sich so der Wahrheit nähert, aber sein Heilmittel besitzt nicht die Kraft, um eine Regeneration, eine Wiedergesundung der Menschheit herbeizuföhren.

Sarnen.

Dr. P. Jb. E.

Belletristif.

Die Heye. Eine Erzählung von Leo Weismantel. — Kösel u. Pustet, Rempten. 1923.

Leo Weismantel ist einer der Modernen, aber im guten Sinne. Er vereinigt eine realistische Darstellungsweise mit dem ewigen, unverföglischen Glauben an das Gute. Der weise, heiligmäßige Einsiedler Gangolf, eine Erscheinung im Rhöngebirge aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, rettet die „Heye“ Beatrice vor der Wut einer abergläubischen Menge, zieht sich aber dabei den Keim des Todes zu, als er den vergifteten Holzpfehl ausreißt, der für Beatrice bestimmt war.

J. I.

Zur gefl. Notiz

Zufolge Umzug des ganzen Druckereibetriebes in einen Neubau erscheint diese Nummer etwas verspätet. Wir bitten um Nachsicht.

Redaktion und Druckerei.

Offene Lehrstellen.

Wir bitten zuständige katholische Schulbehörden, freiverbende Lehrstellen (an Volks- und Mittelschulen) uns unverzüglich zu melden. Es sind bei unterzeichnetem Sekretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reflektieren.

Sekretariat
des Schweiz. kathol. Schulvereins
Geismattstraße 9, Luzern.

Redaktionschluss: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil, St. Gallen W. Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postfach IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Weismattstr. 25. Postfach der Hilfskasse K. L. B. S.: VII 2443, Luzern.